

Interventionen: ein interdisziplinärer Workshop
der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
im Gebäude Zahn-Nopper-Strasse 9* in Stuttgart Zuffenhausen

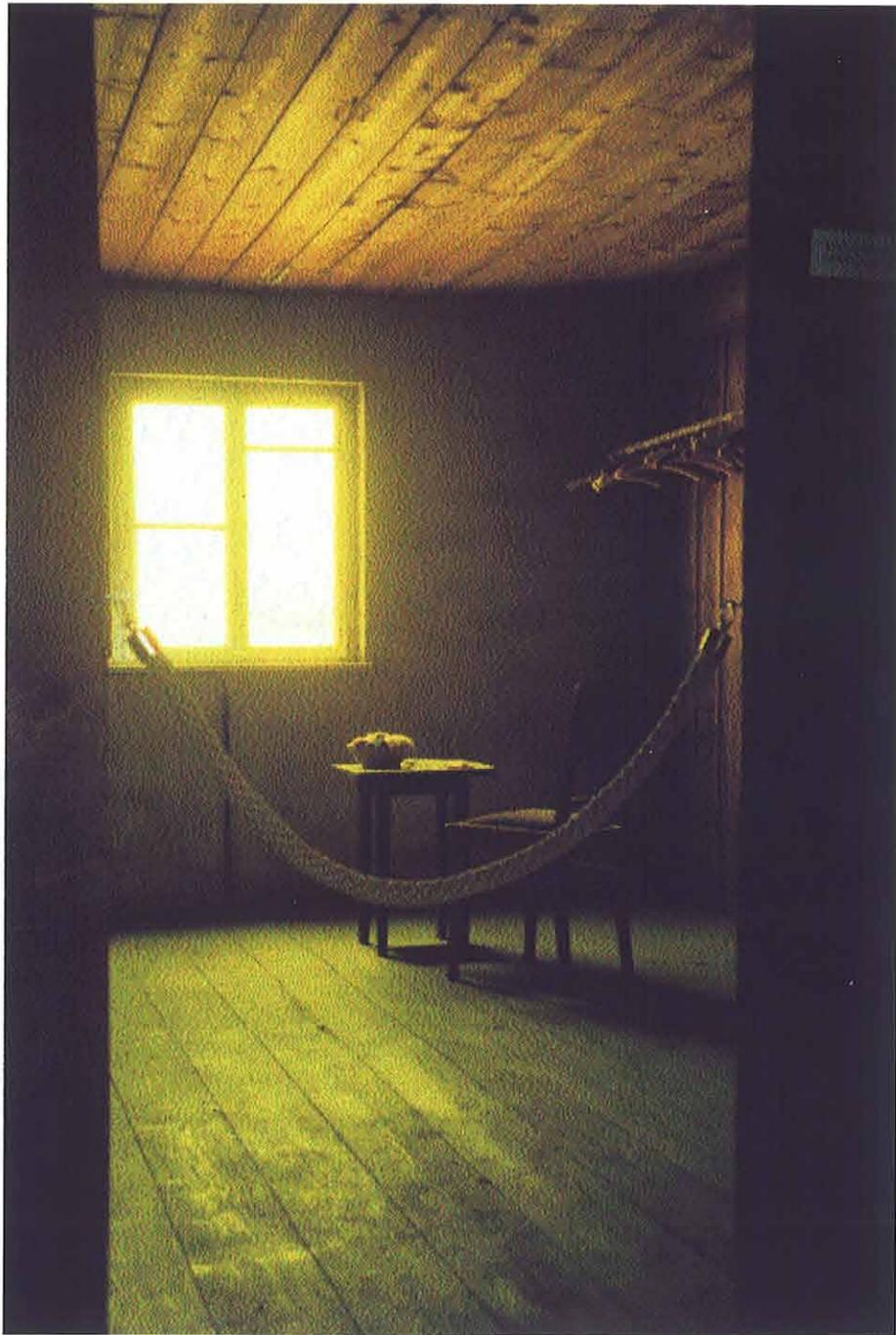
Heimatmuseum Zuffenhausen

Dachkammer als Teil
des Heimatmuseums Zuffenhausen

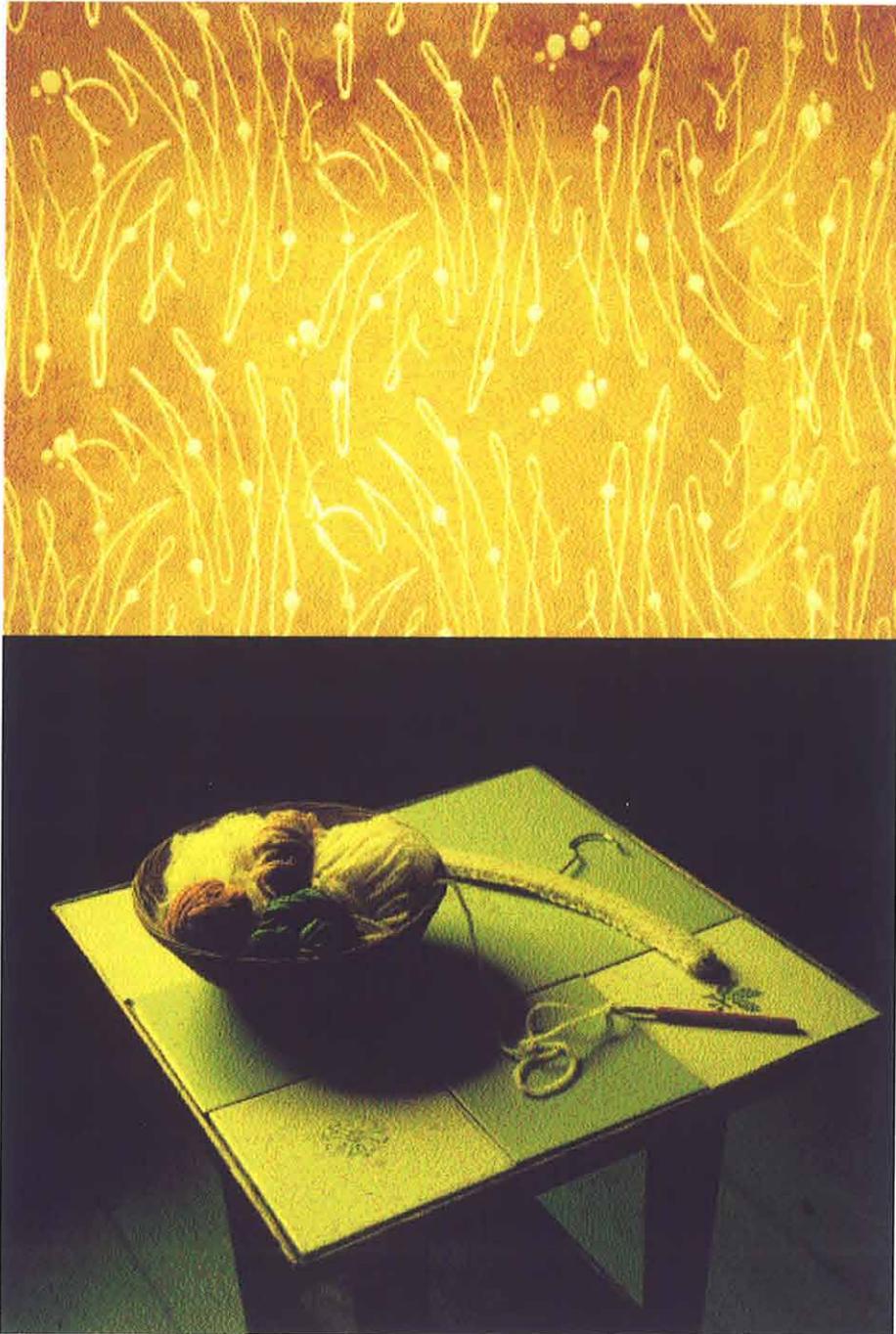
Raumbblätter** mit Beschrieb und Originalmitschnitte von Bunten Abenden der Nachkriegszeit aus dem Tonarchiv des süd-
deutschen Rundfunks ergänzten die Ausstellung

*von der Deutschen Bahn AG zur Verfügung gestellt
**(siehe Textanhang)

Andres Schneeberger Februar 1998



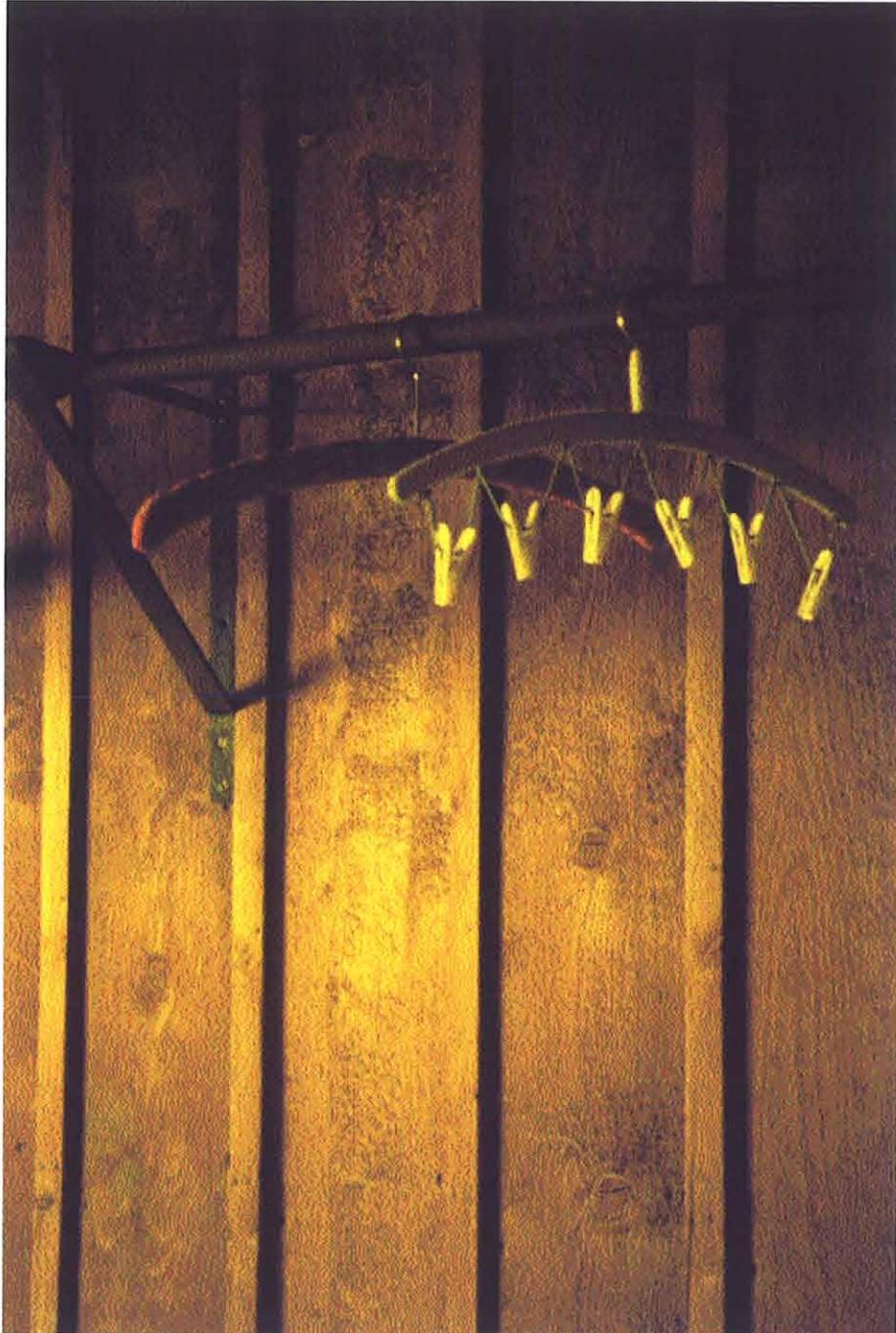
Zugang nur mit Führung
Kordel wurde freundlicherweise von der Staatsgalerie Stuttgart
als Leihgabe zur Verfügung gestellt



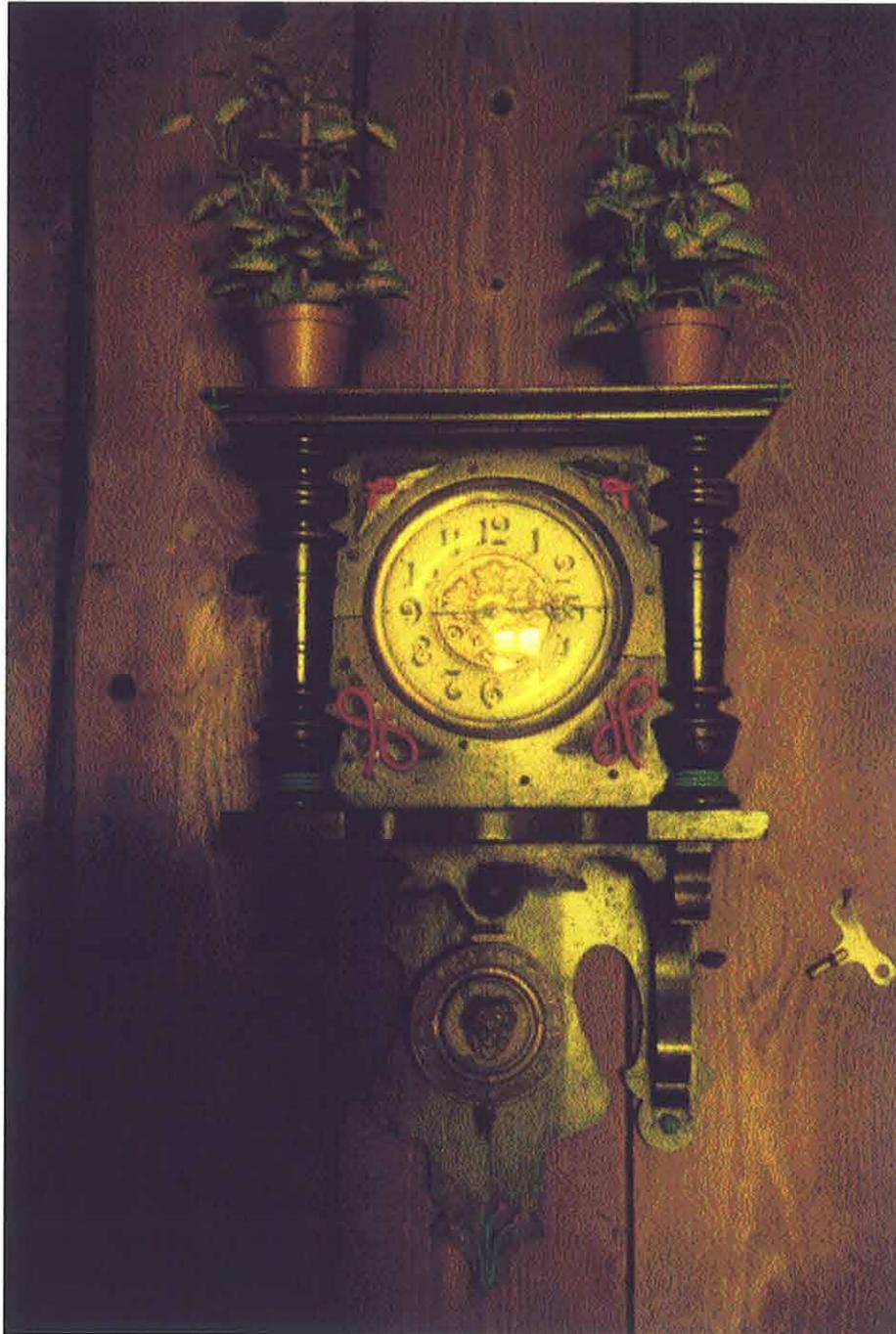
Umhäkeln von Kleiderbügeln mit Restwolle
Gummirolltapete an den verputzten Wandflächen



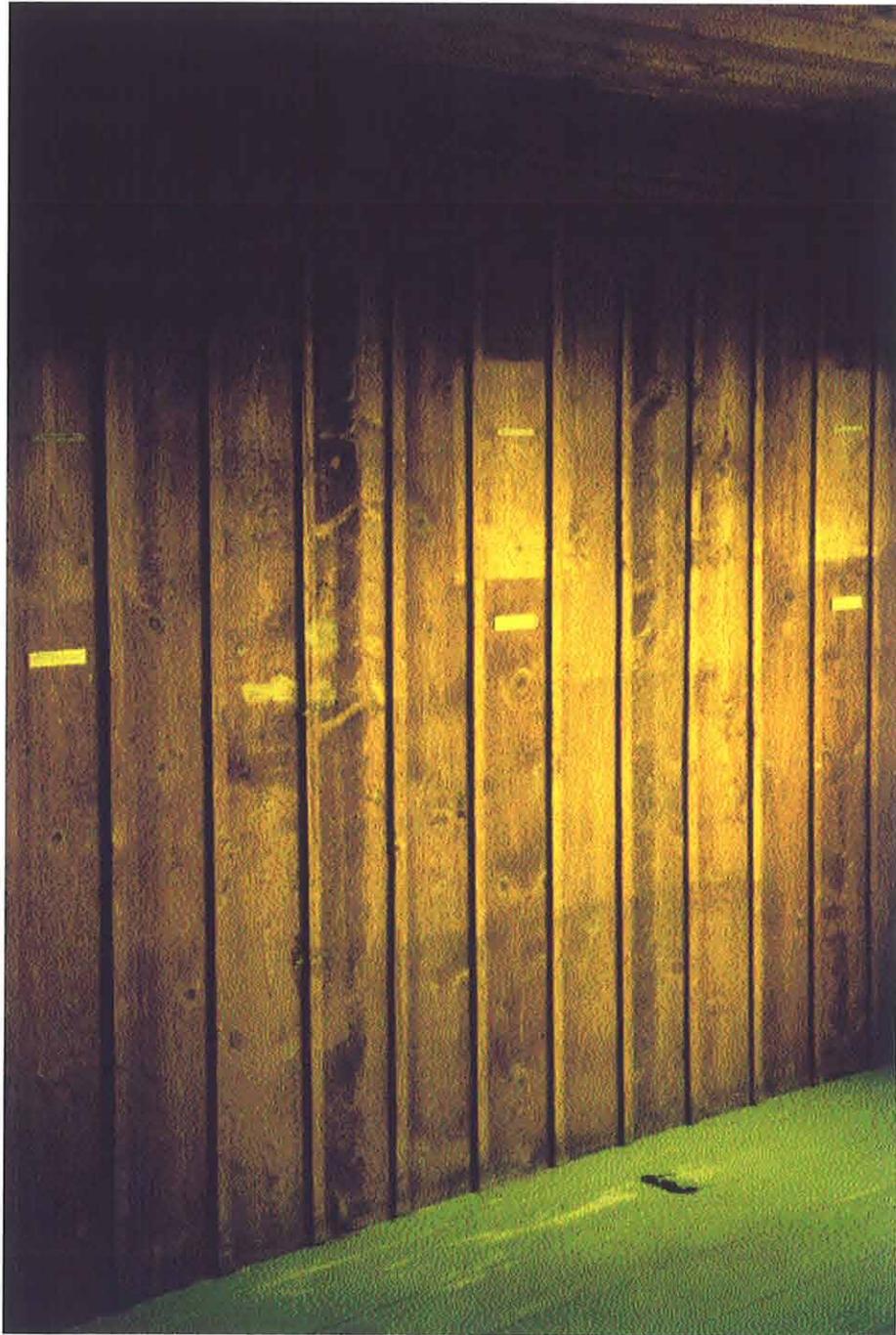
Umhäkelte und umstrickte Kleiderbügel links einfarbig, rechts gestreift



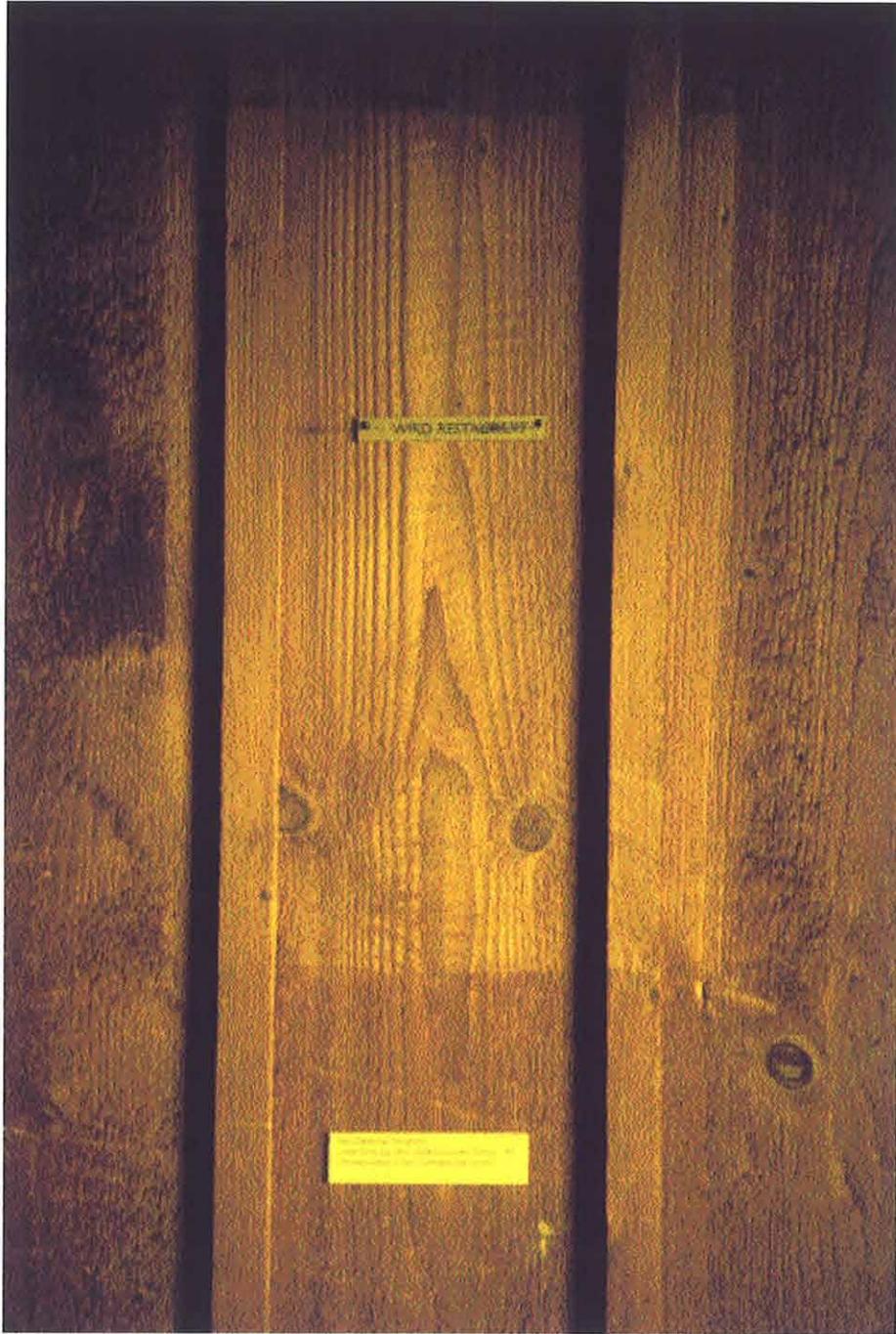
Die beiden bemerkenswerten Exemplare
(siehe erläuternder Text)



Die Uhr der schwäbischen Uhrenfabrik Junghans



Die 3 Linolschnitte von Idea Celestina Derighetti wurden wegen Restaurierung abgehängt
Der kostbare, grüne Boden darf nicht ohne Schuhschutz betreten werden.



Der Linolschnitt „Hamsterfahrt ins Hohenlohische“ wird restauriert



Fenster mit Notssprossenteilung und gelbem Glas aus zerstörten Werkhallen

Dachkammer:

Nutzung:

In den Nachkriegsjahren wurde in diesem Raum aus Restwolle Kleiderbügel umhäkelt und umstrickt. Aus der Bahn geworfenen Mädchen waren hier tätig, betreut von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Integrierungswerks Zuffenhausen. Das evangelische und katholische Hilfswerk beteiligte sich, nach überprüften Berichten nicht daran.

Die Kleiderbügel wurden gewöhnlicherweise in zwei Arbeitsschritten umhäkelt oder umstrickt. Ein separat hergestellter Streifen wurde nachträglich um den Bügel genäht. Die hier hängenden Bügel sind in drei Gruppen - einfarbig, gestreift und gemustert - eingeteilt. Überschneidungen sind möglich. Die beiden rechts aussen hängende Exemplare sind besonders bemerkenswert. Der eine wurde kunstfertig in einem Arbeitsgang direkt um den Kleiderbügel gehäkelt und der andere erhielt liebevoll befestigte Klammern aus Kunststoff, die heimlich aus einer Alliiertenwaschküche abgezweigt wurden.

Seit einigen Jahren besinnen sich Künstlerinnen wieder auf traditionelle Frauenhandarbeiten und nehmen in ihren Objekten und Installationen Bezug darauf (z.B. Rosmarie Trockel in der letzten Künstlerinnen-Ausstellung der Staatsgalerie).

Mobiliar:

Von den ehemals fünf Arbeitsplätzen sehen wir noch Tisch und Stuhl. Die Plüschpolsterung von Sitzfläche und Rückenlehne ist nicht mehr original, aber doch schon historisch: Der Plüsch ist aus den Dreissigerjahren und die Polsterung aus Ende der Vierzigerjahre. Der Stuhl stammt noch aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg und war ursprünglich mit einem Sitzgeflecht ausgestattet: von unten sind die Flechtlöcher noch zu sehen.

Der Tisch, eine Leihgabe, kommt nicht ursprünglich aus diesem Raum. Wohl ein Produkt der Zwischenkriegszeit, sind die Restfliesen eine Ergänzung der 50-er Jahre. Sie verdecken das unansehnlich gewordene Tischblatt und waren damals eine volkstümlich kreative Renovationsidee.

Wanduhr:

Die Uhr aus der Jahrhundertwende, rechts vom Eingang kommt aus der schwäbischen Uhrenfabrik Junghans (Villingen-Schwenningen). Die Abneigung in den 50-er Jahren gegenüber dem Gründerzeitstil wird deutlich an den beiden Pflanzen, die unbekümmert auf der Uhr stehen und Feuchtigkeitsschäden verursachen können. Die Mädels versuchten mit bescheidenen Mitteln der Uhr ein zeitgemässeres und fröhliches Aussehen zu geben.

Linolschnitte von Idea Celestina Derighetti:

Aus dem bedeutenden Linolschnitt-Zyklus über Zuffenhausen bewahrt unser Museum drei seltene Blätter. Sie sind in der wichtigen, ersten Schaffensperiode der Künstlerin 1945-48 entstanden.

Betitelte sind die 1947 entstandenen Arbeiten mit:

- „Wiederaufbau in der Ludwigsburgerstraße“

- „Hamsterfahrt ins Hohenlohische“

- „Bunter Abend in der Behelfsunterkunft“

Den älteren Einwohnern Zuffenhausens ist der Name auch in anderem Zusammenhang ein Begriff. Idea Celestina Derighetti, einer Tessiner Familie entstammend, heiratete 1949 den Zuffenhausener Reinhold Nuspl und war am Wiederaufschwung des von ihrem Mann in dritter Familiengeneration übernommenen Modegeschäfts in der Unterländerstraße entscheidend mitbeteiligt.

Die Künstlerin, den Betreuerinnen in diesem Hause verbunden, schenkte die drei Linoldrucke als Schmuck für diese Dachkammer. Die kürzlich festgestellten Farbabweichungen zu den andern Blättern der Auflage machen diese Linoldrucke besonders interessant.

Die zweite Schaffensperiode von Idea Celestina Derighetti von 1969 bis zu ihrem Tod 1977 wird unterschiedlich bewertet.

Fenster:

Die gelben Scheiben haben folgende Bewandnis: Durch die Druckwelle der Bombardierungen gingen sehr viele Fenster in Brüche, auch wenn das Gebäude nicht direkt beschädigt wurde. Man sagte damals: Das Haus wurde durchweht. Nach dem Krieg war Glas eine solche Mangelware, dass man sich auch mit ungewöhnlichen Massnahmen helfen musste. Wie das „rubbelige“ Gaststättenglas im linken Fensterflügel herbeigeschafft wurde ist unbekannt. Besser überliefert ist die Herkunft des gelben Industrieglases, wie es in speziellen Fabrikräumen gebraucht wird. Das Glas stammt aus einer durchwehten Werkhalle von Hahn & Kolb. Die ungleich grossen Stücke, die sich aus den Scherben schneiden liessen und die ohnehin durch den Luftdruck herausgedrückte Sprosse erklärt das asymmetrische Sprossenbild.

gemusterte Putzfläche:

Das Muster, das mit einer eingefärbten Gummiwalze entstand, war die preisgünstige Variante zur Tapete. Dieses nur noch schwach sichtbare Muster ist schwierig zu datieren. Vergleichbare, gesicherte Beispiele lassen eine Entstehungszeit vor 1950 zu.

Bayern hat übrigens, uns weit voraus, solche Gummiwalzenmuster bereits unter Denkmalschutz gestellt.

Boden:

Das Kostbarste in diesem Raum ist der Farbanstrich des Bodens. Es ist eine kaum verwendete Farbe aus der ersten Versuchsproduktion nach dem 2. Weltkrieg. Den Farbton nachzumischen ist bis jetzt, trotz Computermethoden nicht gelungen. Es ist darum verständlich, dass auf die umständliche Prozedur der Schuh-Schutzhüllen nicht verzichtet werden kann. Ein weiterer Grund, der das Tragen der unsympathischen Einweg-Schutzhüllen unabdingbar macht (aus Kostengründen hätte sich das Museum die klassischen „Filzschlufis“ gar nicht leisten können), sind die Prüfergebnisse vom letzten Entkontaminierungskongress in Offenbach a.M. Es hat sich herausgestellt, dass der Anstrich, ähnlich dem wegen Giftigkeit nicht mehr hergestellten Schweinfurthgrün, sehr viel Arsen enthält, das nur teilgebunden ist. Der Boden ist also sehr kostbar und sehr giftig.

Hinweise:

Beim Verlassen des Raumes werden Sie gebeten, die Schutzhüllen vorsichtig abzustreifen und im bereitgestellten Behälter zu entsorgen.

Um Ihnen das Zeitkolorit der Nachkriegsjahre noch besser vermitteln zu können, hat uns das Schallarchiv des Süddeutschen Rundfunks freundlicherweise Mitschnitte von Sendungen dieser Epoche zur Verfügung gestellt. Sie hören in den ersten, bunten Abend nach dem Krieg hinein, der aus dem grossen Sendesaal der Sendestelle Heidelberg-Mannheim 1949 übertragen wurde und nach Aussage des Conferencier damals nur durch die Mithilfe der „grossen Schwester“, dem Süddeutschen Rundfunk aus Stuttgart ermöglicht wurde.



Unterländerstrasse Stuttgart-Zuffenhausen
1998
Kaufhaus NUSPL (links Mitte)
unterstützt das Heimatmuseum
im Gedenken an Idea Celestina Derighetti,
verheiratete Nuspl